# Prof. Dr. Adolf Portmann : 1897-1982

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern**

Band (Jahr): **28 (1984)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

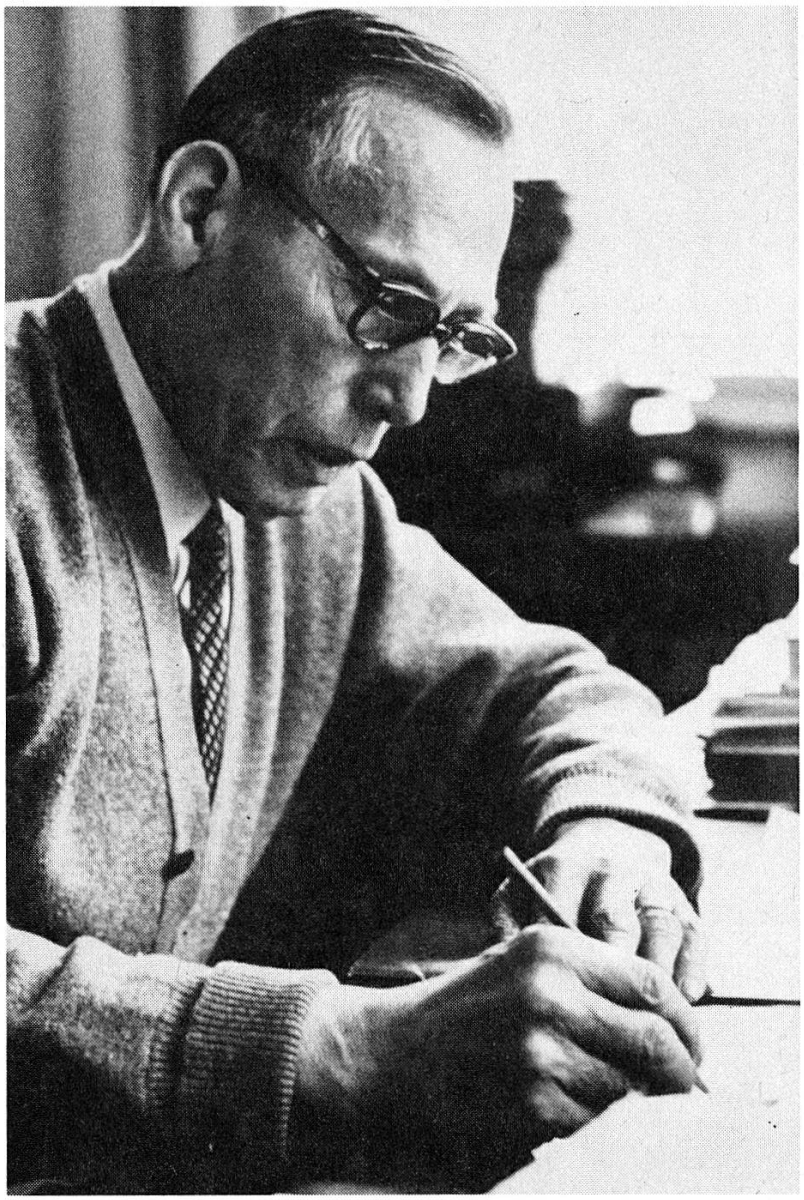
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**



Prof. Dr. Adolf Portmann

# Prof. Dr. Adolf Portmann

1897–1982

Der am 28. Juni 1982 verstorbene Prof. Dr. Adolf Portmann ist am 27. Mai 1897 in Basel zur Welt gekommen. Er durchlief die Schulen in Basel, studierte sodann an der Zoologischen Anstalt der Universität Basel bei Prof. F. Zschokke Zoologie und wirkte später bei ihm als Assistent, sowie – nach einem anregenden Studien- und Assistenz-Aufenthalt in Genf von 1926–1931 – als Privatdozent für Zoologie. Als Nachfolger von Prof. F. Zschokke übernahm er 1933 die Leitung des Zoologischen Institutes bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1968. 1947 war er Rektor der Universität Basel.

In der zweiten Hälfte der Dreissigerjahre begann die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Prof. Portmann und dem Ornithologen Josef Bussmann, Hitzkirch. Portmann wurde der freundschaftlich mit Bussmann verbundene wissenschaftliche Berater, der ihn zu seinen bahnbrechenden brutbiologischen Arbeiten an Vögeln anspornte. In den Vierzigerjahren führte Prof. Portmann zusammen mit Heinrich Wolff, Luzern, mehrmals Kurse für Lehrer und Studenten im Hydrobiologischen Laboratorium Kastanienbaum durch. 1955 feierte die Naturforschende Gesellschaft Luzern das hundertjährige Bestehen. Prof. Portmann sprach in seiner Festansprache über Sinn und Aufgaben der Naturforschenden Gesellschaft, die in ihrem Aufbau ganz besonders geeignet sei, das Gegenständliche der Forschung zu pflegen und als Mittlerin zwischen abstrakter Wissenschaft und der belebten Natur zu dienen. Anschliessend erhielt Prof. Portmann die Ehrenmitgliedschaft unserer Gesellschaft in Würdigung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit, seiner Mitarbeit am Hydrobiologischen Laboratorium Kastanienbaum, sowie seiner Verdienste als Präsident des Stiftungsrates der Schweizerischen Vogelwarte Sempach.

## Ehrfurcht vor dem Geheimnis des Lebens

Zum Tode von Adolf Portmann von Dr. Heinrich Hediger, Abdruck aus der NZZ, 3./4.7.82

In Adolf Portmann, dem ehemaligen Ordinarius für Zoologie an der Universität Basel, verliert die Welt zweifellos einen der grössten und wohl auch einen der am meisten umstrittenen Biologen unserer Zeit. Umstritten, weil er die heute gängigen Thesen der Evolutionslehre nur mit bedeutenden Vorbehalten akzeptierte und den extremen Reduktionismus vollends ablehnte, das heisst die Auffassung, dass alle Lebenserscheinungen schliesslich auf Physik und Chemie zurückführbar seien. Für ihn gab es immer noch «das Geheimnis des Lebendigen», dem er in der Natur auf Schritt und Tritt begegnete. Das ist denn auch der Titel der ausführlichen Portmann-Biographie, welche der Max-Planck-Biologie Joachim Illies seinem Buch über Leben

und Werk Adolf Portmanns gegeben hat. Eine tragische Fügung wollte es übrigens, dass Illies wenige Wochen vor Portmann gestorben ist.

Erst recht hat Portmann die moderne Theorie abgelehnt, nach welcher alle ausgewachsenen Lebewesen nur die nebensächlichen Hüllen, sozusagen die Wegwerfformen der in ihnen selbstsüchtig dominierenden Gene seien. Gerade die «Gestalt» der Organismen hat Portmann ein Leben lang gefesselt; Ihr – der Tiergestalt – hat er auch eines seiner am weitesten verbreiteten Bücher gewidmet. Im Vorwort gibt er zu, dass er – ursprünglich Künstler werden wollte – das Buch aus Freude an der Betrachtung der Tiergestalten und ihrer Schönheit geschrieben hat. Er beobachtete sie nicht nur mit den Augen des nüchternen Zoologen, sondern gleichzeitig mit denen des Künstlers, mit unerhöhter Intensität und mit tiefer Ehrfurcht vor dem Geheimnis des Lebens. «Denn nur wer um das Zugängliche weiss, ahnt auch die Grösse des Verborgenen»: derartige Bekenntnisse und sein Begriff der Innerlichkeit führten zu Ausschluss «aus dem Klub der herrschenden Kaste der Naturwissenschaft» (Illies). Er galt als Abtrünniger, auch weil er Mutation und Selektion nicht als die alleinigen Konstrukteure des Artenwandels anerkennen konnte. Trotzdem sind ihm sehr viele nationale und internationale Ehrungen zuteil geworden.

Portmann hat keinerlei Dogmen anerkannt, weder biologische noch religiöse noch politische. Sein Weltbild baute er sich selbst auf Grund einer profunden, umfassenden Formenkenntnis, die sich auf die marine Tierwelt erstreckte und an der es heute oft sehr mangelt, weil die Betrachtung des ganzen Tieres durch die Analyse einzelner Zellen und Zellteile in den Hintergrund gedrängt worden ist.

Bei Portmann bildete die Aufteilung von Lehre und Forschung kein Problem. Beides betätigte er leidenschaftlich. Seine Vorlesungen, Kurse und Vorträge waren lebendig und mitreissend und oft durch Humor aufgelockert, wie ich aus eigener Erfahrung weiss, die von meinem ersten Semester bis zum letzten reicht und weit darüber hinaus in meine Assistenten- und Dozentenzeit, während welcher sich eine 25-jährige Freundschaft entwickelt hat.

Portmanns Samstagvorlesungen wurden schliesslich zu legendären Veranstaltungen, so dass sie in grössere Hörsäle ausserhalb des Instituts verlegt werden mussten. In diesem quasi extraterritorialen Raum wurden zum Teil auch eher periphere Themen behandelt, wie etwa seltsame Aspekte der Tollwut mit den widerspruchsvollen Symptomen von Durst und Hydrophobie, Themen, in denen etwas vom Bösen in der Natur durchzuschimmern schien. Portmann sprengte auch sonst die Grenzen der Zoologie und behandelte Probleme, welche für Mediziner, Anthropologen, Psychologen, Philosophen, oft sogar für Theologen höchst aufregend waren und noch sind. Es sei nur seine Entdeckung des extrauterinen «Früh-Jahres» beim Menschen erwähnt, den er in sein System der «Phylogenese der Ontogenese» als sekundären Nesthocker einordnete. Einen weiten Spielraum für seine übergreifenden Ideen boten ihm die Eranos-Tagungen, jene «Festmahle des Geistes» (Illies), die er während Jahrzehnten leitete. Ausserhalb, aber auch in Verbindung mit seiner Lehrtätigkeit bot er seinen Studenten während vieler Jahre auch die unvergesslichen Studien- und Erholungsaufenthalte am Mittelmeer, in Villefranche und besonders in seinem geliebten Banyuls, wo er auch seine von ihm vergötterte Frau gefunden hat.

Für viele Studenten bildeten diese fruchtbaren und herrlichen Zeiten am Meer unvergessliche Erlebnisse. Das gilt auch für die kurzen Teepausen im traditionsreichen Institut am Rheinsprung in Basel. Daran nahmen oft auch prominente Gäste teil, mit

denen die älteren Studenten und Mitarbeiter respektvoll Kontakt aufnehmen durften; ich erinnere mich etwa an Witschi, Goldschmidt, Buytendijk, Uexkill, Spemann, Koehler und andere.

Als ich – nach rund 25-jähriger Unterbrechung – den bereits über achtzig Jahre alten Portmann auf Empfehlung von Illies zu einem persönlichen Gespräch in Neubad an der Peripherie Basels aufsuchte, kam er sogleich zur Sache, allerdings zu seiner Sache: Er war gerade im Begriff, das Manuskript eines Vogelbuches abzuschliessen, welches er vor langer Zeit einem seiner Verleger versprochen hatte. Darin blätternd und von seinem lebhaften Labrador umspielt, meinte er mit Nachdruck: «Archäopteryx ist eben kein Missing link, sondern bereits ein richtiger Vogel. Für einen Übergang von der Reptilienschuppe zur Vogelfeder fehlt uns jede Spur eines gesicherten Nachweises.» Portmann war ein Evolutionist eigener Prägung mit bedeutenden, oft genialen neuen Ideen, welche die Nachwelt noch lange beschäftigen und zur Revision mancher heute massgebenden Lehrmeinung Anlass geben werden.